

Prof. Dr. Peter Dabrock

Pressekonferenz anlässlich der Veröffentlichung der Stellungnahme „Robotik für gute Pflege“

Berlin, 10. März 2020

Es gilt das gesprochene Wort

Statement

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich zur Pressekonferenz des Deutschen Ethikrates anlässlich der Veröffentlichung seiner Stellungnahme: „Robotik für gute Pflege“. Mit mir hier vorne auf dem Podium begrüßen Sie der Leiter der für den Text maßgeblich verantwortlichen AG, der Heidelberger Psychologe und Gerontologe Prof. Andreas Kruse, und seine Stellvertreterin, die Berliner Medizinsoziologin und Gerontologin Prof. Adelheid Kuhlmeier. Neben mir sitzt der Leiter der Geschäftsstelle Herr Dr. Vetter. Mein Name ist Peter Dabrock und ich bin der Vorsitzende des Deutschen Ethikrates.

Wir Menschen neigen ja dazu, Gruppen von einander ähnlich erscheinenden Ereignissen zu Entwicklungen und Trends zu clustern und ihnen dann so genannte Narrative und Frames zu unterstellen. Das vereinfacht oft, kann in unübersichtlichen Zeiten aber durchaus der Orientierung dienen.

Zu den Megatrends der Gegenwart zählen zweifellos: Demographischer Wandel und Digitalisierung – hinsichtlich Letzterem insbesondere: Digitalisierung in Form von KI und Robotik. Diese Entwicklungen prägen Gegenwart und Zukunft – und gerade gegenwärtig ringen wir oft mit der Frage, ob diesen Trends optimistische oder pessimistische Erzählungen zugesellt werden sollen.

Mit der ja eigentlich als Segen zu bezeichnenden Alterung der Gesellschaft – immerhin leben wir länger – geht auch eine Zunahme von Pflegebedürftigkeit einher. Wir reden derzeit von ca. 3,4 Millionen pflegebedürftigen Menschen in Deutschland. Prognosen gehen für das Jahr 2050 von einer Erhöhung auf 5,3 Millionen allein im Bereich der Altenpflege aus. Das

Ausmaß der Veränderung ist zwar nicht genau abzusehen, klar aber ist: Der Zuwachs an Pflegebedarf wird dramatisch sein – und erfordert gesellschaftliche Anstrengungen. Bereits der gegenwärtige Bedarf – Stichwort Pflegenotstand – lässt sich bekanntlich von den 1,15 Millionen professionellen Pflegekräften und den hochgerechnet vier bis fünf Millionen pflegenden Angehörigen kaum bewältigen. Man ahnt nicht nur, man weiß eigentlich, was uns da an je persönlicher und gesellschaftlicher Kraftanstrengung zukünftig ins Haus steht.

Angesichts dieser Kluft zwischen der Zahl der auf Pflege Angewiesenen und der Pflegenden hört man immer häufiger: Könnten nicht Pflegeroboter, sei es als Assistenzroboter, sei es als Begleitroboter, sei es als Überwachungsroboter – oder auch alle zusammen – diese Lücke schließen?

Erkennbar ist ein solcher Blick auf den möglichen Einsatz von Digitalisierung, KI und Robotik ein defizitorientierter. In einem solchen Narrativ dient Technik allein als Ersatz für scheinbar abhandengekommene oder abhandenkommende zwischenmenschliche Ressourcen. Kein Wunder, dass eine solche Erzählung über den möglichen Einsatz von Robotern in der Pflege Angst und Skepsis aufbaut. Der Verdacht, Maschinen würden eingesetzt, um Assistenz und Pflege kranker oder alter Menschen noch stärker nach der Maßgabe ökonomischer Effizienz und nicht menschlicher Zuwendung zu gestalten, drängt sich auf und zerstört Vertrauen in Möglichkeiten der Nutzung dieser Technik, noch ehe es aufgebaut ist.

Ein wichtiges Ziel der Stellungnahme des Ethikrates ist es, dieses defizitorientierte Narrativ zu durchbrechen. Mit dieser Stellungnahme wollen wir die Gesellschaft darauf hinweisen, dass der Einsatz von Robotik in der Pflege nicht einem Defizitansatz folgen muss, sondern einem Ressourcenmodell folgen kann. Robotik muss „guter Pflege“ nicht entgegenstehen. Nein, wir sind sogar überzeugt: Robotik kann „guter Pflege“ dienen – und damit den Menschen im Pflegegeschehen: zuerst den zu Pflegenden, schließlich den Pflegenden. Menschlichkeit und Technik müssen kein Gegensatz sein. Deshalb der Titel: „Robotik für gute Pflege“.

Damit Technik menschlich den Menschen dient, bedarf es nicht nur, aber auch eines ethischen Kompasses. Darauf in unserer durchtechnisierten, aber auch älter werdenden Gesellschaft hinzuweisen, sehen wir als eine dringliche Aufgabe.

Diese Stellungnahme ersetzt nicht die anderen, oft detailreichen pflegewissenschaftlichen oder gerontologischen Einzelstudien und Reporte wie den jüngst veröffentlichten Altenbericht (den Prof. Kruse der Ministerin überreicht hat). Aber eine solche Ethikstellungnahme mit der Sensibilisierungsfunktion für moralische Spannungen, aber auch ethische Verantwortlichkeiten stellt dazu eine notwendige Ergänzung dar, damit wir hinkommen zu einem ressourcenorientierten, verantwortlichen Verständnis guter Pflege.

Genau dieses Konzept „guter Pflege“ wird Prof. Kuhlmeier jetzt erläutern und dabei auch auf die verschiedenen Typen von Robotern eingehen, denen die Stellungnahme sich widmet. Anschließend wird Prof. Kruse Ihnen die wesentlichen ethischen Empfehlungen vorstellen – Empfehlungen, die gewährleisten sollen, dass Robotik guter Pflege dient.

Bevor ich nun der Kollegin und dem Kollegen das Wort überlasse, noch zwei Punkte:

Erstens, und dies ist mir ein inneres Anliegen, möchte ich meinen Dank aussprechen: zunächst an den Kollegen Kruse und die Kollegin Kuhlmeier als unermüdliche und inspirierende Leitung der AG, den Mitgliedern der AG, aber auch den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle. Namentlich erwähnen möchte ich Herrn Dr. Thorsten Galert, der mit viel Kompetenz und großem Einsatz die Erstellung des Textes intensiv begleitet hat. Dieser Dank hat nicht zuletzt darin seine Berechtigung, dass die AG mit großem Hochdruck gearbeitet hat, um diese Stellungnahme noch in der endenden Amtszeit des jetzigen Rates fertigzustellen.

Und damit bin ich – wie üblich zum Abschluss meiner Einführung – bei den statistischen Angaben: Der Beschluss zur Befassung mit dem Thema wurde erst nach der Jahrestagung am 26. Juni 2019 „Pflege – Roboter – Ethik. Ethische Herausforderungen der Technisierung der Pflege“ gefasst. Dort waren 12 Expertinnen und Experten eingeladen und es wurden 8 Projekte im Praxisparcours vorgestellt. Die danach eingesetzte AG hatte 14 reguläre und 2 korrespondierende Mitglieder und hat zwischen dem 5. August und dem 12. Dezember 2019 in 7 AG-Sitzungen an dem Text, der zwischen und nach diesen Sitzungen immer wieder zum Feedback ins Plenum gegeben wurde, gearbeitet. Die abschließende Redaktionssitzung fand am 30. Januar 2020 statt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Nun gebe ich der Kollegin Kuhlmeier das Wort.